Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 2 (1789)

Heft: 21

Artikel: Zweiter Brief von dem Manne, der Blandine zur Frau hat [Fortsetzung]

Autor: A.Z.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-820117

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Solothurnerishes Wochenblatt.

Samstag den 23ten Man, 1789.

Nio. 21.

Zwenter Brief.

Bon dem Manne, der Blandine zur Frau hat,
siehe Aro. 17.
den 9 Märzen, 1789.

Mein Herr!

Sie haben meinen letzten abgebrochenen Brief misvers standen: meine Blandine sen gestorben, haben sie vers muthet? Das würde freylich noch vor einem Jahre das Bitterste gewesen senn, so der Himmel über mich bätte verhängen können. Aber ihr Tod wäre lange nicht so ein großes Unglück für mich gewesen; als es nuns siehr ihr Leben ist. Ja, Blandine lebt noch; aber nicht mehr für mich und meine Kinder. Ich habe mich entschlossen, meine Trauergeschichte Ihnen zu erzählen, und das kann ich nun so eher thun; weil ihre Wöchensschrift in unsver Stadt noch nicht so sehr bekannt ist; daß ich fürchten dörfte personlich gekannt zu werden.

Die vorjährige Faßnacht kam Ihr die Grille — Ich weiß nicht eigentlich woher; aber permuthlich von der Frau ***, einer ben uns sehr verüchtigten Dame vom Eroßen Tone, von welcher Blandine letten Winter öftrer besuchet worden, als mir lieb war — Kurz sie saste die Grille, auch einmal auf die Sälle zu gehen,

2

derer wir in seder Fagnacht seit vielen Jahren ordentlich dren haben. Wie hatte ich ihr so etwas abschlagen, oder alle das Unheil vorsehen können, so daraus herges quollen? Ich selbst führte sie auf, und fah es mit Vergnügen, daß man ihrer Tugend und Schönheit Ge rechtigkeit wiederfahren ließ; Man bewies ihr durchgehe ends Achtung und Ehre, und ich mochte es wohl leis ben, daß man ihr auch mit unter etwas Schones fagte, weil doch auch die vollkommensten Frauenzimmer hierin fo empfindlich, und immer Frauenzimmer find. wie theuer kam mir dieser Spaß zu stehen! Ich sehe por, man wird mir nicht glauben, und vielleicht ift es nicht einmal wahrscheintich, und es ist doch wahr: von Diefer Zeit an hat fie alle Grundfate ihrer Erziehung verläugnet; es ift keine Redoute, keine Affamblee, keine Romodie, mit einem Worte, feine Gelegenheit, ihre Perfon jur Schaue aufzustellen , die fie fich verfagen lagt.

Das ist nichts an sich, ist weibliche Eitelkeit, wird man mir sagen, und man hat recht. Aber die Folgen, liebe Leute, das ist etwas, ist mehr als Eitelkeit ; seit dem ist ihr der Galanteriehändler mit einer neuen Mode willkommner als die Köchinn mit der Hausrechnung, und ihr Kopsputz kostet mich mehr als meinen Tisch stostet mehr als sie dafür bezahlet. Meine Deconomie bekömmt wirklich schon hin und wieder Risse, und west es so fortgeht, so muß ich die Liste der Bankerouten Handelsleute verniehren. Nicht genug: seit dem wint melt es in meinem Hause von Stutzern und Gecken in allen Farben, die mir in meinem Gasthose nach einander die Treppe auf und ab hüpfen. Ich bin nichts

Weniger als eifersüchtig, und ist noch wollte ich auf Blandinens Tugend Häuser bauen. Aber so sinde ich doch in meinem Hause keine Gesellschaft mehr sür mich, und sehe mich genöthiget, welche ausser desselben zu suchen; Der Verdruß hat mich mit Leuten verbunden, die ich im Herzen verabscheuen, und von denen ich mich doch nicht so leicht wieder loszuwinden vermag.

Doch all dieser Gram ließ sich noch ertragen , ließ fich zulett noch mit Weine wegschwemmen: Aber meis ne Rinder, benen die Mutter Die erfte Bildung geben follte — was wird aus Ihnen werden? Gie find vom Schwarme ber Stuker verdrängt und weg von der Mutter, in die Gefindestube verwiesen worden: da muffen fie unter einem Paar after, murrischer Magde, und einer jungen Dorfnymphe aufwachsen, und alle die kandelosen Scenen mit ansehen, die in so einer Ges kellschaft vorfallen können. Unmöglich kann man den Einfluß der Leute, die mit den Kindern umgehen, auf ihre Sitten und Denkart irgendwo so auffallend sehen als ist in meinem Hause: Meine Kinder, die an der Seite ber Mutter so schon an Körper und Seele aufblubten, find nun so verzogen und ausgeartet, daß ich sie selbst nicht mehr kenne : das herz blutet mir, penn ich bedenke, was sie vor einem Jahre gewesen und was sie ist sind. Ich kann doch nicht sagen, daß meine Mägde verdorben waren : es sind gewiß gute Leute, mennen es recht gut mit meinen Kleinen: aber es sind doch Mägde, und können mit all ihrem guten Wille doch das nicht geben, was fie felbsten nicht haben.

Bier , mein Freund , hier schaffen sie mir Rath / und helfen sie mir aus dem Ruine meines Saufes wes nigst das Theuerste , meine Kinder retten. Kommen fie mir aber mit keinen Gemeinsprüchen :,, es wird schon "besser geben; es ist bie und da auch so, gedusten sie wsich u. f w., Denn ich sehe zu wohl , wie es eben darum hie und da geht, als daß mich dieses trosten konnte. Sagen sie es mir rund heraus, ob sie oder ihre Correspondenten ein Mittel wissen , den Kindern ihre Mutter wieder zu geben : können sie bas nicht; fo bleiben sie Waisen, und schlimmer daran, als wenn ihre Mutter den Weg alles Fleisches gegangen ware. In diesem Falle konite ich wenigst meine Schwester ins Hous nehmen, welche Ihnen die Mutter in etwas erseten wurde : aber in diesen Umständen , wo fie neben der Mutter unmöglich — ha! wer schreyt da drunten fo ? — Es ist die Stimme meiner zweyten Tochter : gewiß hat sie einen Ribbstoß vom Kindesmensch zur gus ten Racht bekommen. O mochte Dieses die Mutter bo ren! Es ist neun Uhr, und sie ist noch nicht zu Haus se. — Rein, långer fann ich es nicht aushalten : ill keine hoffnung mehr , meine Frau zu ihren Pflichten zurudzuführen, so ist mein Entschluß gefasset : ich mers de mein Waarenlager versilbern ; meine Glaubiger bes friedigen, und als ein ehrlicher Mann nach Amerika ziehen , wo ich wenigstens den traurigen Trost haben werde, das Ungluck meines Hauses nicht mit eigenen Augen seben zu muffen.

Ich bin A. 3 * *